



Bibliographische Daten

Titel: Eine Adoptivtochter Napoleon I.
Ersteller: Joseph Turquan
Signatur: Amb. 8. 1532

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

IV. Capitel.

Endlich kommt es zu einer Ausöhnung. — Das Einvernehmen sollte nicht wieder gestört werden. — Stephanie und Töchterchen. — Später bekommt sie noch einen Sohn. — Dieser stirbt. — Geburt einer zweiten Tochter. — Stephanie, sehr zu ihrem Vortheil verändert, wird eine ernste Dame. — Schwierigkeiten ihrer Lage inmitten und nach den Ereignissen von 1813, 14. 15. — Stephanie's Bemühungen, der Königin Hortense nützlich zu sein. — Krankheit des Großherzogs von Baden. — Sein Tod. — Ein seltsamer Verdacht. — Kaspar Hauser. — Seine Geschichte. — Vermuthungen Stephanie's in Bezug auf Kaspar. — Leben Stephanie's als Großherzogin-Wittve von Baden. — Ihr Tod im Jahre 1860.

In Karlsruhe angelangt, führte Stephanie ein Leben wie vordem und noch ein volles Jahr lang blieb Alles beim Alten. Sie hielt es jetzt unter ihrer Würde, noch weiter eine Annäherung zu suchen, ein Entgegenkommen zu zeigen, welches ja doch abgewiesen worden wäre: sie war jetzt die Gefangene der von ihr selbst heraufbeschworenen Umstände; ihre Lage schien jetzt derjenigen ziemlich ähnlich, in welche sie ihren Gemahl in der ersten Zeit ihrer Ehe versetzt hatte; es blieb ihr daher Nichts übrig, als sich mit den bitteren Folgen ihres Betragens abzufinden. Welch'